

Das rege Interesse des Publicums für die am 17. October hier angelangten Verwundeten bekundet sich in so überaus zahlreichen Besuchen des Hospitals in Joachimsthal, daß sich die örtliche Verwaltung des Rothen Kreuzes genötigt gesehen hat, für die Besuche zwei Tage in der Woche, den Sonntag und Donnerstag, zu bestimmen und die Besuchsstunden auf die Zeit von 1 bis 4 Uhr Nachmittags festzusetzen.

Dank der sorgfältigen Pflege, die den Verwundeten seitens des Rothen Kreuzes zu Theil geworden, befinden sich fast sämmtliche auf dem Wege entschiedener Besserung, so daß in nächster Zeit voraussichtlich 20 Mann als genesen werden entlassen werden können. Die Zahl sämmtlicher Verwundeten beläuft sich, wie bereits mitgetheilt, auf 83 Mann, die in 5 Sälen untergebracht sind. Die Zahl der Schwerverwundeten beträgt 6. Unter den Reconvalescenten befindet sich auch ein Soldat, dem der rechte Arm in Folge einer Verwundung bei Plewna amputirt worden ist. Er und zwei andere der Verwundeten sind mit dem Georgskreuz decorirt.

Bei der beständigen Pflege der Verwundeten sind außer dem Dienstpersonal drei Schwestern des Rothen Kreuzes thätig, die nicht nur mit größter Aufopferung ihrer schweren freiwillig übernommenen Aufgabe gerecht werden, sondern auch mit zuvorkommendster Bereitwilligkeit den Besuchern des Hospitals die erwünschten Auskünfte ertheilen. – Zur Vervollständigung, resp. Berichtigung unseres Referats über die Ankunft der Verwundeten in Nr. 241 d. Bl. fügen wir hier noch folgende Notizen an. Die Wegbarmachung der Sandfläche zwischen der Plateform und Joachimsthal war auf Kosten der Stadtverwaltung bewerkstelligt worden, welche auch die Laternen geliefert hatte, die im Dunkeln des Abends den Weg beleuchteten.

Der Ankunft des Zuges harrten, auch der Ritterschaftshauptmann, der Wortführende Bürgermeister der Stadt Reval und Delegirte des Rothen Kreuzes. Eine Revaler Correspondenz des „Colos“ schildert den den Verwundeten hier bereiteten Empfang folgendermaßen: „Am 17. Oct. 9 Uhr Abends langte bei uns auf der Eisenbahn die erste Partie Verwundeter an. Ich kann von der Sympathie nicht schweigen, welche sowohl die städtische Verwaltung wie die städtische Gesellschaft unseren heldenmüthigen Kriegern erwies. Zum Empfange und zur Beruhigung der Kranken war Alles vorgesehen und vorbereitet.

Auf Anordnung des Dirigirenden der baltischen Eisenbahn war eine besondere Plateform an einem Punkte der Bahn erbaut worden, von dem aus die Verwundeten bequem und auf näherem Wege ins Lazareth geschafft werden konnten. Zum Transport der Kranken hatten die Fuhrmannswirthe unentgeltlich auf Ressoren liegende Equipagen gestellt; die Schwerverwundeten wurden von den Untermilitärs des örtlichen Bataillons, die rechtzeitig hierzu requirirt waren, vorsorglich auf Tragbahren ins Hospital geschafft. Der ganze Weg von der Plateform bis zum Lazareth war von einer Menge von Laternen und Fackeln beleuchtet.

Von der Gesellschaft des Rothen Kreuzes war Thee und ein Abendessen bereitet worden; die Damen selbst vertheilten an den Betten Thee, Weißbrot und Papyros. Die Gräfin Brevern de la Gardie und die Gemahlin des Gouvernements-Militärchefs, Frau Grinkewitsch, verblieben die Nacht hindurch zur Dejour da. Auf den Ruf „Schwester“ eilten die sorgsamsten Damen zu den Kranken und erwiesen ihnen die wärmste Pflege. Dank der Bemühungen und dem Eifer der unter der Leitung der Präsidentin des Damencomités *Admiralin von Rennenkampf* (Elvira), dem Präsidenten der örtlichen Verwaltung Grafen Kaiserling und seinem Collegen Hrn. Wirkl. Staatsrath v. Wistinghausen stehenden Gesellschaft des Rothen Kreuzes finden die zu uns kommenden Verwundeten hier alles, sowohl zu ihrer ärztlichen Behandlung als zur Stärkung ihrer Kräfte Nothwendige im Ueberfluß. Möge unser Soldat es wissen, daß sein treuer Dienst für Thron und Vaterland von seinen Vaterlandsgenossen geschätzt wird, bei denen er stets volle Sympathie und volle Bereitwilligkeit zur Erleichterung seiner Leiden finden wird.“